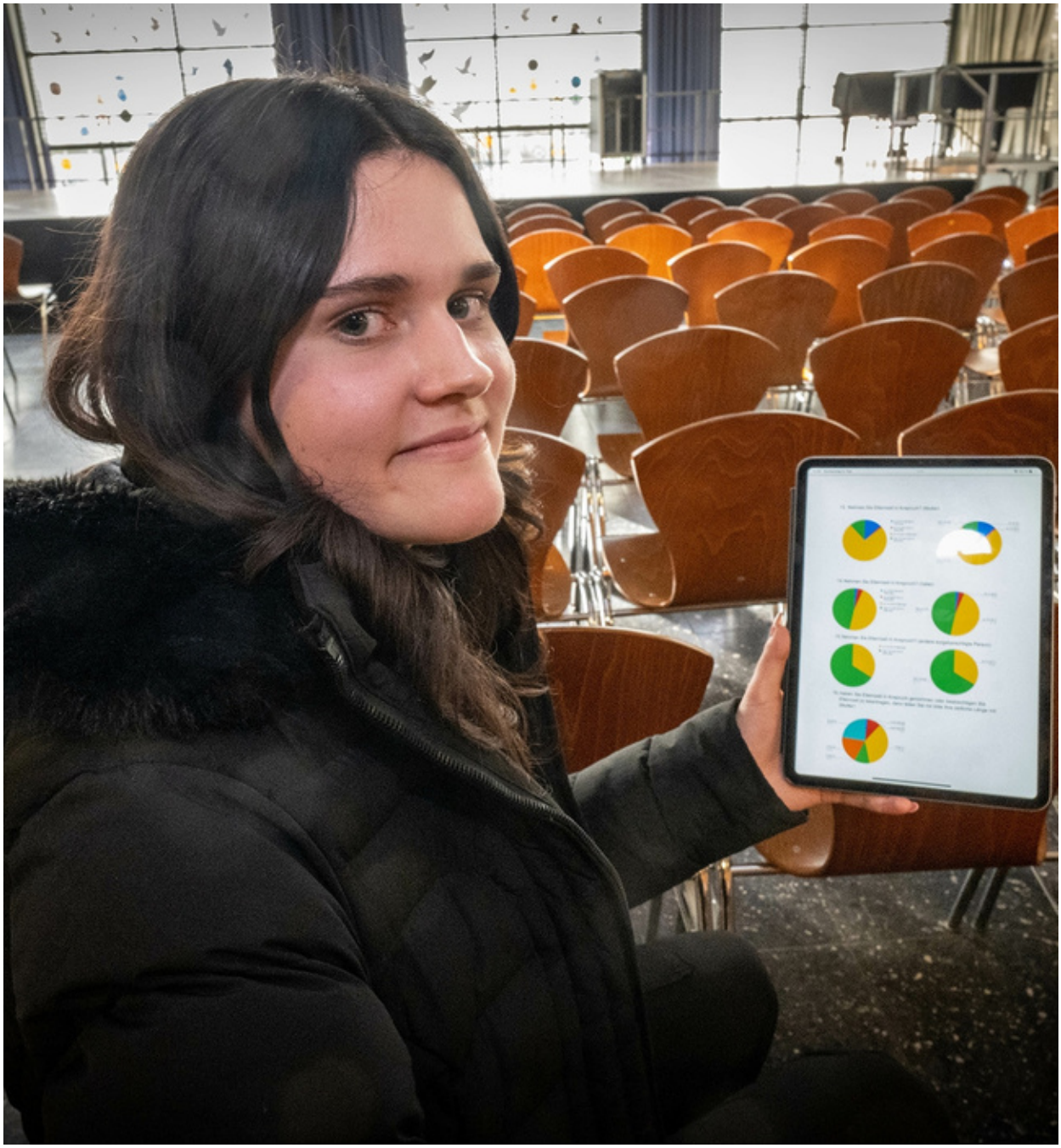
BONN·HARDTBERG

Mütter kritisieren Betreuungsangebot

Schülerin geht in Facharbeit der Frage nach, ob Kinderbetreuung in Bonn Auswirkungen auf die Erwerbstätigkeit von Frauen hat



Anna-Lena Pick vom Helmholtz-Gymnasium zeigt die Auswertungen der Fragen aus ihrer Facharbeit. Die scheinen eindeutig und legen nahe: Junge, berufstätige Mütter hadern mit dem Bonner Betreuungsangebot. FOTO: WESTHOFF

VON JUTTA SPECHT

DUISDORF. | Facharbeiten sind nicht gerade Schülers Liebling. Manchem bereiten sie derzeit Bauchschmerzen, weil der Abgabetermin unaufhaltsam näher rückt, aber noch keine Zeile geschrieben ist, weiß Lehrer Rolf Toonen. Für Anna-Lena Pick vom Helmholtz-Gymnasium läuft es anders. Zufällig ist die 16-Jährige auf ein „Riesenproblem“ gestoßen, das Thema hat sie gepackt, das Ergebnis der Untersuchung beunruhigt sie.

Nicht zum ersten Mal hatte sich Anna-Lenas Tante in einem Telefonat über die „mangelhafte Betreuungssituation“ für ihre Kinder in Bonn aufgeregt. Aber zum ersten Mal sei ihr bewusst geworden, welche Relevanz das Problem für berufstätige Eltern habe. „Was die Tante erzählte, hat mich berührt.“ Sie habe dann im Internet genauer recherchiert und herausgefunden, dass „dramatisch viele Betreuungsplätze fehlen.“ Dann habe sie sich die Frage gestellt, ob in erster Linie Mütter dadurch in ihrer Berufsplanung benachteiligt sind.

Die Schülerin hat sich erst mal

keine weiteren Gedanken gemacht

Anna-Lena Pick macht diese Frage zum Thema ihrer Facharbeit. Sie war selbst in Kita und OGS und hatte sich anschließend eigentlich keine weiteren Gedanken mehr darüber gemacht. Darauf angesprochen, habe ihre Mutter aber bestätigt, dass die Betreuung während der Arbeitszeit ihr oftmals Kopfzerbrechen und Stress bereitet habe, „und dass sie verhältnismäßig viel Geld kostete“.

Über die Entwicklung des Fragenkatalogs brütete Pick recht lange, denn sie wollte stichhaltige, aussagekräftige Ergebnisse. In dem Fall war der gleichaltrige Freundeskreis nicht sonderlich hilfreich – weil am Thema nur mäßig interessiert. Die Teilnehmer suchte sie per Aushang in Bonner Kitas und in Facebook-Gruppen; die Zahl der Rückmeldungen auf die insgesamt 45 Fragen hat sie überrascht: 135 gaben Antwort. Was nicht in die wissenschaftliche Auswertung gelangt, „sind die Anmerkungen vieler weiterer Eltern dazu auf Facebook. Auch Betreuer haben sich zu Wort gemeldet und Arbeitgeber.“

Alle Befragten geben an, in Bonn zu wohnen. „Das ist mir als Ansatz wichtig, damit die Aussagen einen eindeutigen örtlichen Bezug haben.“ Dann will

Anna-Lena Pick wissen, in welchem Verhältnis der Antwortende zu Kindern steht. Knapp 83 Prozent Mütter haben sich gemeldet, 6,5 Prozent Väter und gut ein Prozent Großeltern. Pick: „An diesen Zahlen lässt sich die Betroffenheit von der Betreuungsproblematik ablesen.“ Rund dreiviertel der Umfrageteilnehmer ist nach eigenen Angaben verheiratet.

Gut 30 Prozent der Mütter arbeiten Vollzeit, 60 Teilzeit. Gut acht Prozent sind nicht berufstätig. „Daraus ergibt sich für mich die Einschätzung, dass die Mehrzahl der Mütter wegen der Kinderbetreuung in Teilzeit arbeitet.“ Für Pick dokumentieren die Zahlen, dass Mütter ihre Arbeitszeit für die Kinderbetreuung reduzieren müssen. Dagegen geben knapp 82 Prozent der befragten Väter an, Vollzeit beschäftigt zu sein, knapp zwölf Prozent in Teilzeit.

Wenig Deutungsspielraum lassen nach Anna-Lena Picks Einschätzung auch die Antworten zur Elternzeit. Danach haben knapp 75 der Mütter und 47 Prozent der Väter das Angebot zur Elternzeit in Anspruch genommen. Die Mehrzahl der befragten Mütter (35 Prozent) ging zehn bis zwölf Monate in Elternzeit (Väter: 6,1 Prozent). 62 Prozent der Väter nahm ein bis zwei Monate.

Aus Sicht der jungen Frau sollte es aber gar keinen Unterschied in der Elternzeit geben. Sie könne sich denken, dass viele Gründe eine Rolle spielen. „Aber, wie es auch in diesem Punkt aussieht, tragen Mütter immer noch den Hauptanteil an Kinderbetreuung, wenngleich immer mehr Väter überhaupt Elternzeit in ihre Familienplanung einbeziehen.“

Ob alle Teilnehmer bei der Frage nach dem monatlichen Nettoeinkommen wahrheitsgemäß geantwortet haben, scheint fraglich. Denn 15,5 Prozent der Väter geben an, die Höhe nicht zu wissen, knapp zwölf Prozent der Mütter. Doch unterm Strich bestätigt sich der Unterschied: Die Mehrzahl der Mütter (33,9 Prozent) bekommt zwischen 1000 und 2000 Euro netto ausgezahlt, bei der Mehrzahl der Männer (31 Prozent) sind es 2000 bis 3000 Euro.

Mehr als die Hälfte der Befragten sagt, dass das Angebot nicht ausreicht

42 Prozent der Befragten geben an, dass der bestehende Betreuungsumfang ausreichend ist. 43,7 Prozent antworten mit „nicht immer“; knapp 14 Prozent mit „nein“. Die folgende, 30. Frage in der Facharbeit der Helmholtz-Schülerin

kommt auf den Punkt: „Wie zufrieden sind Sie mit dem Betreuungsangebot in der Stadt Bonn?“ 51,3 Prozent bemängeln, dass nach ihrer Meinung kein ausreichendes Betreuungsangebot zur Verfügung steht und damit verbunden: „Ich bin froh, überhaupt einen Betreuungsplatz bekommen zu haben.“ Knapp 30 Prozent sind zudem nur teilweise zufrieden. Zweidrittel finden die Kosten für die Kinderbetreuung zu hoch; für 43 Prozent haben die Betreuungskosten Auswirkungen auf die Betreuungszeit.

Eine Frage stellt Pick nur den Frauen: „Werden Sie durch die derzeitige Betreuungssituation in Bonn beruflich eingeschränkt?“ 53,2 Prozent sagen ja. Für die 16-Jährige ist das ein ernüchterndes Ergebnis. „Ich frage mich, ob das nicht längst besser gelöst sein muss.“ Sie habe innerhalb der Umfrage zusätzlich viele spontane Reaktionen und Kommentare bekommen. „Hauptsächlich werden Personalmangel und ein zu unflexibles System kritisiert.“ Vor allem für Alleinerziehende sieht Pick „eine verdammt große Herausforderung“. In ihrer Zukunftsplanung ist die Kinderfrage noch offen. Jetzt wird erst einmal die Facharbeit abgeliefert.

Zu wenig Kitaplätze

Stadt rechnet mit Neubauten

In diesem Jahr stehen in den 21 öffentlich geförderten Kindertagesstätten in Hardtberg etwa 310 Betreuungsplätze für Unterdreijährige zur Verfügung, wie das Amt für Kinder, Jugend und Familie mitteilt. Für Kinder ab drei Jahren sind es 1070 Plätze. Allerdings zählt die Verwaltung eine Kita mit, **die noch gar nicht gebaut ist**, nämlich an der Burg Medinghoven. Außerdem steht in der Liste auch die Kindertagesstätte Regenbogenhaus des Bundesverteidigungsministeriums mit 100 Betreuungsplätzen primär für Kinder von Bundeswehrangehörigen.

Insgesamt räumt die Verwaltung ein, dass im Stadtbezirk **140 Plätze für Unterdreijährige fehlen**. Ab drei Jahre fehlen auch noch welche. Entlastung erwartet die Verwaltung durch den Kitaneubau auf dem Gelände der Gallwitzkaserne/Pandion Ville. „Perspektivisch kommen noch mindestens drei Kitas hinzu, die im Rahmen des Bonner Bauland-Modells errichtet werden“, so die Einschätzung. Unter anderem gehört eine Kita zu den Neubauplänen auf dem ehemaligen Schamotte-Gelände in Duisdorf. spj